

Jerusalem am Jolimont?

Eine Spurensuche im Schweizer Seeland



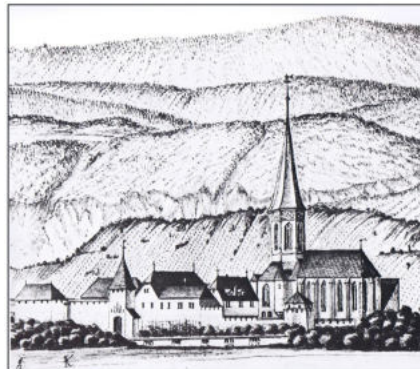
Bild: Blick auf die St. Petersinsel, den Bielersee und das Schloss Erlach, Foto vom Autor 2007

Früher, auch lange vor dem Mittelalter, gab es **viele Pilger- oder Prozessionswege**, die teils recht lange begangen wurden, oft zu bestimmten Anlässen oder Feiertagen, oder auch zu Dank und Fürbitte, und die von der Bevölkerung aller Epochen in Ehren gehalten und gepflegt wurden. Auch in der Schweiz gab es natürlich viele lokale Prozessionswege, wie beispielsweise in der Westschweiz: einer soll bei Ins um den dortigen sogenannten **„Schallenstein“** gegangen sein, natürlich gab es einige Kreuzwege, und sogar ein Abschnitt des berühmten **Jakobsweges** führte hier hindurch (über Le Landeron, Erlach, Vinelz, Ins). Einen **Prozessionsweg der Deutschritter** bei Bern-Köniz und Bethlehem habe ich ja kürzlich in einem Artikel und Video schon thematisiert¹ Und weil dieser Prozessionsweg bei Bern-Köniz und dem dortigen Bethlehem nach Jerusalem, einem kleinen Weiler, führte (der nur in alten Karten auftaucht), **veranlasste mich das zunächst, auch um das Bethlehem bei Gals ein dazu passendes „Jerusalem“ zu finden.**

¹ <https://kurzelinks.de/bhlw>

oder auch als Video: [Reise nach Jerusalem \(1/2\) - bei den Deutschrittern von Bern - YouTube](#)

Eine entsprechende Ortschaft ist heute dort allerdings nicht (oder zumindest nicht mehr so einfach?) zu lokalisieren.



Bilder: links Rest eines Gewölbbesturzes aus der Abtei St. Johannsen; Mitte historischer Stich der Abtei (gemeinfrei); rechts Reste des Kirchgebäudes (Fotos vom Autor 2007)

Aber wo ein Bethlehem ist, und in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Jolimont und des vorgelagerten Bethlehem **die Heiligen Johannes der Täufer, Petrus & Paulus uns grüssen** (in der ehem. Abtei St. Johannsen und dem ehem. Kloster Petersinsel – diese war Petrus & Paulus geweiht²), und auch andere Orte an Jesu Erdendasein erinnern, da liesse sich auch einem dazu passenden Jerusalem nachspüren – das war der erste Impuls. Was dann peu à peu zutage trat, ist aber noch erstaunlicher.. Die vielen Fundstücke und Vermutungen, die man daraus ziehen könnte, sind Gegenstand dieses Artikels.



2 Andres Moser und Daniel Gutscher in „St. Petersinsel BE – Schweizerischer Kunstführer“, Bern 1991, S. 5



Der erste Ort, der mir dabei ins Auge fiel, war der die Gegend beherrschende Jolimont³. Ist da nicht eine Lautähnlichkeit zu König Salomo vorhanden? Andere Namen für Salomo sind auch Salomon oder Solomon. Man ist sich weitgehend einig, dass der Name „Jolimont“ eine weit ältere Wurzel hat als das vordergründige „joli“ und „mont“, für sinngemäss „hübscher Berg“. Der Name dieses bewaldeten Hügelzugs wird wohl seine Wurzel schon aus keltischer oder gar vorindoeuropäischer Zeit beziehen - wobei es dazu viele Theorien gibt, welche den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden⁴; in einer Urkunde von 1571 hiess der Hügelzug **„Sullemunt/Sus le mont“, mundartlich „Schollimô“⁵**. Es ist daher auch möglich, dass die Herren der Gegend, also die für jene Zeit fraglichen von Fenis (11.-13. Jh.), in dieser Lautähnlichkeit einen Hinweis oder „Gottes Fingerzeig“ zu erkennen glaubten, und ebenso in der topografischen Parallele zum Jerusalemer Hügel, den sie teils ja schon aus Kreuzfahrerzeiten, also aus eigener Anschauung kannten: einige der von Fenis und ihrer Nachfahren beteiligten sich an Kreuzzügen⁶, oder pilgerten auch aus anderen Gründen ins Heilige Land, wie z.B. Claude d' Aarberg, Herr von Valangin, um 1500⁷.

Frühere Namen Jerusalems waren z.B. die ebenfalls lautähnlichen Wörter **Šalem (hebr.) oder Šolya (griech.)⁸. Und „Shalimu“ war ein alter kanaanäischer Gott⁹.**

³ Ein Molassehügel zwischen den drei grossen Seen, um den herum mehrere Dörfer liegen: [Jolimont – Wikipedia](#)

⁴ Eine erste Übersicht über die Quellen zum Namen des Jolimont: „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Andres Moser, Basel 1998, S. 168, sieht als Ursprung den Namen **„Chulesmont“ = Galsberg, mundartlich „Tschullimung“**; ebenso A. Humbel in „Berge mit 2 Namen“, Zeitschrift „Sprachspiegel“: Zweimonatsschrift, 1961, Heft 2; Kurt Derungs in „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“, 2002, S. 225, sieht in vorkeltischen Sprachwurzeln einen **Car-Berg, also einen Steinberg** (wegen der massiven erratischen Blöcke alias Kultsteine bei der „Teufelsbürde“, siehe S. 5 im Artikel); ebenso in seinem Buch „Magisch reisen Bern“, 2003, S.11 ff. Humbel (1961) und Derungs (2002) sehen wie Moser beide im **Jolimont einen „Chullemont“**, also „Galsberg“, vom Dörchen Gals, was dieselbe Wortwurzel haben soll.

⁵ This Fetzer in „Warum der Mont Bijou kein Schmuckstück ist und im keine Bäume wachsen“, Sprachspiegel (s. Fn. 4), Heft 6, 2012

⁶ [Der Schweizer Adel und die Kreuzzüge \(e-periodica.ch\)](#), dort S. 138

⁷ [Claude von Aarberg-Valangin – Wikipedia](#)

⁸ [Kreuzedenker, Siedlungsnamen: Jerusalem \(heinrich-tischner.de\)](#)

⁹ [Jerusalem, die Heilige | APuZ \(bpb.de\)](#)



Bild: Panorama von Jerusalem, vom Ölberg aus, wikipedia commons, „buenchido“ 2007

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Gründer der Abtei St. Johannsen/St. Jean und der Stadt und Burg Erlach/Cerlier (beide um 1100), also die regionalen hochadeligen Herren von Fenis/Neuchâtel, **französisch sprachen. Und da klingt „Jolimont“ oder „Sus le mont“ durchaus ähnlich wie „Solomon/Salomon“.**

NB: bei den Arabern wird Salomon „Suleiman“ bzw. **„Sülleman“** genannt, welcher dann auch der Name prominenter muslimischer Herrscher oder Feldherren wurde. Im Mittelalter war der Seehandel über das Mittelmeer durch Muslime für Christen weitgehend blockiert; nur bestimmte jüdische Familien konnten alte Verbindungen in den Nahen Osten aufrechterhalten, und sich, neben den späteren Kreuzfahrer-Orden, auch entsprechend sprachlich mit Muslimen verständigen¹⁰. Ein weiteres Beispiel für eine vergleichbare Lautähnlichkeit eines Ortes wäre auch in Frankreich, nahe der Schweiz, zu finden, in der Gemeinde **„Solemont“¹¹.**

Wenn wir Jerusalem und seine Heiligtümer betrachten, fällt uns zunächst natürlich der Tempel Salomos ein bzw. der heutige Felsendom auf dem angeblichen Tempelberg: Unter dem bekannten Felsendom findet sich der sogenannte **„Gründungsfels“¹² - und der hat es in sich: Dort wäre nach jüdischer Überlieferung die Welt gegründet worden, Abraham schickte sich an, dort seinen Sohn Isaak zu opfern, die Arche Noah wäre dort angelandet... sogar die Bundeslade hätte sich hier befunden, und auch Mohammed sei von hier abgeflogen ☺** Jener Gründungsfels in Jerusalem jedenfalls spielte in vorchristlichen Kulturen und Religionen eine zentrale Rolle, ähnlich wie eben auch der Jolimont ob Erlach, und beide seit Jahrtausenden! Der Felsendom in Jerusalem ist nach dem unter ihm liegenden Gründungsfels so benannt, wobei er kein Dom, sondern eher ein islamischer Schrein ist¹³

¹⁰ [Geheimnisvoller Phönix: Burg Fenis bei Vinelz \(Schweiz\) - YouTube](#)

¹¹ [Solemont - Wikipedia](#)

¹² [Foundation Stone - Wikipedia](#)

¹³ [Felsendom - Wikipedia](#)



Bild: „The Holy Rock“ - Jerusalem; Carl Haag 1859; gemeinfrei

Eine Parallele zum Jerusalemer Gründungsfels könnten wir im alten Steinheiligtum auf dem Jolimont finden, der sogenannten „Teufelsbürde“ bzw. dem „Heidenstein“, welcher sagenumwoben und mythologisch seit jeher extrem aufgeladen ist¹⁴. Zunächst einmal heisst der Jerusalemer Gründungsfels auf hebräisch „(Even) Ha-Shetiyya“, was wieder eine Lautähnlichkeit bergen könnte, denn auf bärndüütsch, dem lokalen Dialekt, heisst der Heidenstein auf dem Jolimont „Heidestei“ --> „Ha-Shetiyya“.



Bilder: „Tüfelsbürde“ oder auch „Heidenstein“ auf dem Jolimont. Fotos vom Autor 2021

¹⁴ Siehe dazu u.a. Bücher des Mythologen Kurt Derungs, wie z.B. sein Buch „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“ von 2002, in Fn. 4; grundlegend zu geschichtlichen Themen in der Region natürlich der renommierte Historiker **Andres Moser** (ein Erlacher!) in vielen Werken wie z.B. „Die Kunstdenkmäler der Schweiz“ (2005), „Schlösser des Kantons Bern“ (1976), „Erlach – Berner Heimatbücher“ (1966), „Tschugg“ (1998) u.v.m.
Leider von uns gegangen im Mai 2021. Ruhe er in Gott!

Das alleine sagt noch nichts aus, könnte aber ein weiterer Hinweis sein ☺ **Kommt hinzu: Schon früher habe ich die „Tüfelsbürde“ für eine Analogie zum „Jakobskissen“ gehalten¹⁵**, was auch möglich wäre – hier womöglich in einer Doppelbedeutung. Das „Jakobskissen“ (englisch „Scone Stone“) ist der Stein, auf dem Jakob auf der Flucht vor seinem Bruder Esau im Schlaf seinen Kopf bettete, und von einer Himmelsleiter mit lobpreisenden Engeln darauf träumte. Der Platz wurde von Jakob fortan „Betel“ genannt (Haus Gottes). Dieselbe Stelle wurde gemäss Bibel zuvor Lus geheissen, und auf hebräisch „sullam“¹⁶, vgl. **Sus le mont/Sullemont/Tschullemont...**



Bild: Darstellung von Jakobs Traum und Steinkissen in einem **Fresko in der Kirche von Le Landeron (1530)**, **praktisch zu Füßen unseres Jolimont!** Bild aus Wikipedia free commons, user „sandale18“, 2013

Früher schottische, und heute englische Könige glauben und behaupten allen Ernstes, dass **genau dieser Jakobs-Stein in ihrem Krönungsstuhl eingebaut wäre**: „Scone Stone“¹⁷. Dies, um ihre Herrschaft zu legitimieren, denn Isaak segnete seinen Sohn Jakob/Israel so: **„Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!“** (1. Mose, 27). Und dann gibt da es noch die Phrase **„to build Jerusalem in England 's green and pleasant land...“**, aus einem Gedicht des britischen Dichters William Blake von 1810, welches heute sogar als „Hymne Jerusalem“ gilt, und als populärstes englisches patriotisches Lied¹⁸, ehrfürchtig gespielt sogar auf der Hochzeit von William und Kate ☺

15 Siehe meine Artikel und Videos zum Heiligen Gral, dem Parzival und der Gralsburg in der Schweiz: [Aktuelles - Nur für Reiche! \(jimdofree.com\)](http://Aktuelles-Nur-für-Reiche!(jimdofree.com)) oder hier: <https://kurzelinks.de/s4w9> **oder auf Youtube: Der Heilige Gral enthüllt - 1/4: Wo liegt da der Hund begraben? - YouTube**

16 [Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de](http://Das-wissenschaftliche-Bibellexikon-im-Internet-::-bibelwissenschaft.de) „Begriff Himmelsleiter“ , s.a. 1. Buch Mose, 28

17 [Stein von Scone – Wikipedia](http://Stein-von-Scone-Wikipedia)

18 [And did those feet in ancient time – Wikipedia](http://And-did-those-feet-in-ancient-time-Wikipedia)

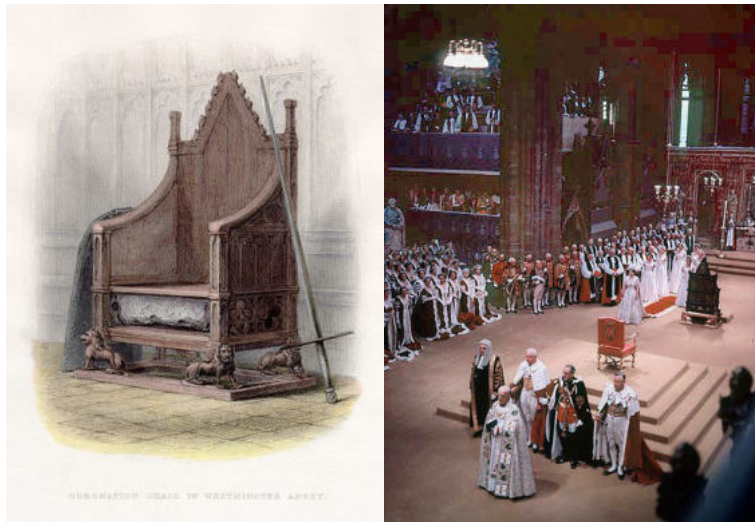


Bild links: Illustration des „Coronation Chair“ (hihi, **CORONATION** Chair) mit dem „Scone Stone“ darin, von 1859, gemeinfrei:
 Bild rechts: Derselbe Stuhl vor dem Thron bei der Krönung von Queen Elizabeth II., 1953, wikipedia free commons,
 Bearbeitung von „Centpacr“, 2016

Wer seine Abstammung von Jakob/Israel ableiten will, sieht in seinem Herrschaftsbereich auch gerne den **„Mittelpunkt oder Nabel der Welt“**, weil nämlich Hebron (die Stadt Isaaks und Jakobs) von vielen als Mittelpunkt der Welt betrachtet wird¹⁹! Die Herren der Region (und Stammväter späterer Geschlechter wie der von Aarberg, Nidau, Valangin und Strassberg) und Gründerväter von Erlach und der Abtei St. Johannsen haben auch den sog. **„Sparren“ in ihren Wappen, was schon ein Bezug zur Stadt Hebron ist, denn der Sparren heisst auf frz. „Chevron“, der frz. Name von Hebron!** Auch der bekannte Konzern gleichen Namens trägt natürlich Sparren im Wappen :-)



Beispiele für Sparren - Bilder v.l.n.r.: Wappen der Stadt Neuenburg (Neuchâtel), mit Reichsadler, gemeinfrei; Wappen des Kantons und Fürstentums Neuenburg (Neuchâtel) und des Adelshauses, Wikipedia free commons, von „Sidonius“ 2007;
 Wappen derer von Valangin-Aarberg (Nachfahren); Wappen derer von Erlach (Dienstadel derer von Fenis, später verselbständigt), aus der Spiezer Chronik 1480, gemeinfrei

¹⁹ So der Literaturwissenschaftler und Mythologe Robert von Ranke-Graves in „Die weisse Göttin – Sprache des Mythos“ (1948), S. 183 ff.,

Wer den Sparren im Wappen trägt, tut das nicht ohne Grund und einen gewissen Stolz auf eine gehobene Abkunft. Die von Fenis sind auch mit hoher Wahrscheinlichkeit jüdischer Herkunft: weil nämlich ihr Stammvater im 11. Jh. mutmasslich ein sog. „Seliger“ war²⁰, ein burgundischer „Grosser“²¹. **Seliger/Selinger sind eingedeutschte Namensformen von „Baruch“**, was „der Gesegnete“ heisst, und eine jüdische Herkunft kennzeichnet²². Ein Baruch war der Sekretär von Jeremia. Ein anderer Baruch der erste, der Jerusalem ummauern liess; wieder ein anderer „Baruch“, namentlich Burkhard von Fenis (Bischof von Basel, stammte aus Vinelz am Bieler See, gleich neben dem Jolimont!) war derjenige, der im Jahr 1080 erstmals die Stadt Basel ummauern liess²³. Offenkundig also ein frühes „Maurergeschlecht“ ;-), welches übrigens auch den **berühmten Minnesänger Rudolf von Fenis(Neuenburg)** hervorbrachte²⁴, der zudem im „Manessischen Liederhandbuch“²⁵ verewigt wurde: Dieses Buch ist nach dessen Auftraggebern, dem Zürcherischen jüdischen Rittergeschlecht Manesse (vom Stamm Manasse!) benannt. Burkhard von Fenis (Baruch) jedenfalls begleitete 1076/77 so nebenbei auch Kaiser Heinrich IV. (der ihn erst zum Bischof erhoben hat) auch auf seinem Gang nach Canossa²⁶, einem geschichtlichen Grossereignis!

*An dieser Stelle ist wohl der Platz, einen Fehler zu gestehen, der sich in einem früheren Artikel eingeschlichen hat²⁷: der dort von mir behauptete **Burkhard von Fenis²⁸ (1040-1107) hat NICHT für Kaiser Heinrich IV. die Heilige Lanze getragen**; die Quellenlage führt dafür einen Burkhard von Oltigen an²⁹ (auch er begleitete Kaiser Heinrich IV. nach Canossa), welcher ebenfalls einen Bruder namens Kuno hatte, wie eben Burkhard von Fenis. Eine Verwechslung :- (Das schmälert zwar nicht Sachverhalt und Botschaft von Artikel und Video an sich; trotzdem bitte ich, diesen Fehler zu entschuldigen: mea culpa!*

20 Der Historiker Karl H. Flatt in „Das Seeland im Früh- und Hochmittelalter“, in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach – Festgabe zum Jubiläum <Das Amt Erlach 500 Jahre bernisch>“ (1974), dort S. 99 ff., ebenso Heinz J. Moll: „Geschichte des Grafenstandes der nordwestlichen Schweiz und ihre Spuren...“ (2021), S. 125; kritisch dazu: [Die Freiherren von Hasenburg \(e-periodica.ch\)](#)

21 [RI III,1 n. 189b, Konrad II., 1032 \(nach September 6\), – : Regesta Imperii \(regesta-imperii.de\)](#)

22 [Jüdischer Name – Wikipedia](#); heutzutage darf der Name „Baruch“ wieder offen getragen werden – siehe dazu den bekannten Tycoon Bernard Baruch: [Bernard Baruch – Wikipedia](#)

23 [Burkhard von Fenis – Wikipedia](#) und [Altbasel - Bischof Burkhard von Fenis](#)

24 [Rudolf von Neuenburg – Wikipedia](#)

25 [Codex Manesse – Wikipedia](#)

26 [Gang nach Canossa – Wikipedia](#)

27 „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“, von 2019, dort S. 10: <https://kurzelinks.de/aj6w>

28 [Burkhard von Fenis – Wikipedia](#)

29 [Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt - Google Books](#) , S. 201



Bilder: links die St. Petersinsel am Abend, 2006; rechts Schloss Erlach 2001; Fotos vom Autor

Also tun sich zwei Stränge auf:

- a) ein mögliches „sakral-topografisches Jerusalem“, und**
- b) einen möglichen „Mittelpunkt der Welt“ am oder auf dem Jolimont.**

Ein sehr früher „Mittelpunkt der Welt“ auf dem Jolimont bzw. auf der Petersinsel nebenan wurde schon von vielen vermutet³⁰; zumal ich auch dort, nach Einwanderung/Umsiedlung des germanischen Stammes der Burgunder durch die Römer ins heutige Schweizer Seeland/Burgund im Jahre 443, eine germanische „Weltenesche Yggdrasil“ zu erkennen glaubte, welche die Burgunder beim Jolimont möglicherweise genauso haben wollten wie in ihrer alten Heimat. Zudem ist eine Insel im See ein seit jeher beliebtes „Jenseitsparadies“, wo hohe Herren sich gerne bestatten liessen (analog Avalon/Glastonbury!), so auch auf der Petersinsel, wo wir frühmittelalterliche Gräber von lokalen Eliten finden (früher wurde die Insel daher „insula comitum“ genannt = Grafeninsel!³¹). Dieser kleine Exkurs war nur, um die schon früher belegte zentrale Stellung des Jolimont und der Petersinsel hervorzuheben³².

Doch nicht nur in England wollten gewisse Eliten Jerusalem neu erbauen oder simulieren; ähnliches wurde vermutlich auch in der Schweiz versucht, namentlich **bei der Rigi, der „Königin der Berge“**, wie der Autor Urs Bigler in seinem Buch „Spuren der Johanniskrieger“ herausarbeitet³³, Untertitel „die wahren Gründer der Eidgenossenschaft“ ☺ Nicht zu vergessen, dass **auch die Stadt Sion (Sitten) im schweizerischen Wallis ganz unverhohlen nach Jerusalem benannt ist**: „Sion“ ist

³⁰ Kurt Derungs, a.a.O. (Fn. 3), S. 165 ff.

³¹ Andreas Moser und Daniel Gutscher in „St. Petersinsel Bern BE“ - wie in Fn. 2, dort S. 5

³² Mehr Details zu Petersinsel und Yggdrasil in meinem Artikel „Liegt der Nibelungenschatz im Schweizer Seeland?“ von 2017 (nach unten scrollen): [Aktuelles - Nur für Reiche! \(jimdofree.com\)](http://Aktuelles-Nur-für-Reiche-jimdofree.com)

³³ [Spuren der Johanniskrieger von Urs Bigler portofrei bei bücher.de bestellen \(buecher.de\)](http://Spuren-der-Johanniskrieger-von-Urs-Bigler-portofrei-bei-buecher.de-bestellen-buecher.de) Wobei in diesem Buch wie schon so oft zuvor, massiv Werbung für die historischen Templer gemacht wird, welche doch Gute gewesen wären. Diese Ansicht teile ich nicht, wie auch aus meinen Artikeln zum Thema hervorgeht.

natürlich die frz. Bezeichnung für Zion, welches ein älterer Name für Jerusalem ist! Doch auch andere Jerusalems in der Schweiz überraschen³⁴...

Die sog. „Teufelsbürde“ oder der „Heidenstein“ auf dem Jolimont hat noch andere Parallelen zum Gründungsfels auf dem angeblichen Tempelberg³⁵: manche sagen, auf die biblische Offenbarung des Johannes von Patmos bezogen, der **Jerusalem Gründungsfels sei der „Thron Satans“**³⁶. Jetzt erzählen Sagen vom Jolimont (Salomon?) aus Erlach und Tschugg, dort **„feiere der Teufel Hochzeit im Wald“** bzw. erzählen Sagen von Frauen, die dort im Wald mit demjenigen „Hochzeit feierten“. Eine weitere Sage erzählt, dass diese mächtigen Steine der **Thron Satans**³⁷ seien bzw. er dort eine Burg bauen wollte, um die Leute in Dörfern ringsum zu beobachten³⁸... Dass das natürlich immer auch eine frühchristliche Verteufelung alter heidnischer Kultstätten war, ist klar. Aber die Parallelen sind augenfällig. Sei es, dass solche Sagen an das familieninterne „Jerusalem-Projekt“ angepasst wurden, oder etwelche adeligen Herren ihr Jerusalem-Projekt wegen der Sagen dort am richtigen Ort sahen?



Bilder: der „Schallenstein“ zwischen Ins und Müntschemier, zu welchem auch eine Prozession vermutet wurde; im zweiten Bild sind die Silhouetten von Eiger, Mönch und Jungfrau im Hintergrund zu erkennen, Schallenstein in der Bildmitte links; Bilder vom Autor 2006 und 2007

34 [Schwabe online](#)

35 **Dass beide jüd. Tempel, der Salomonische und der herodianische, NICHT auf dem sog. Tempelberg“ standen, erscheint plausibel:** siehe dazu die sehr informativen Kurzvideos hier [The True Site of the Holy Temple in Jerusalem - YouTube](#) und hier: [Where Will the Next Temple of Jerusalem Be Built? - YouTube](#) . **Und hat Jesus bei einem Tempel-Besuch nicht zu seinen Jüngern gesagt: „Schaut ihn Euch genau an – es wird kein Stein auf dem anderen bleiben“** - Das ist sehr präzise, aber die Klagemauer steht noch! Wie ich glaube, ist diese der Rest der röm. „Festung Antonia“, welche sonst viel zu klein verortet und dargestellt wird – schliesslich musste diese eine ganze Legion, also 4000-5000 Soldaten unterbringen! Das hiesse, die Juden beteten an der falschen „Klagemauer“, was das derzeitige Drama um den „Tempelberg“ zur Farce werden liesse ☺ D.h., schon im Mittelalter rangelte man sich vermutlich um den falschen „Tempelberg“, aber sei 's drum...

36 [Foundation Stone is Seat of Satan - Third Temple - YouTube](#) andere meinen, der Pergamon-Altar, heute in Berlin, sei dieser Thron; wieder andere sehen den Gotthard-Tunnel in der Schweiz als solchen... **suchen wir lieber den Thron Gottes!**

37 [untitled \(lysspo.ch\)](#)

38 Karl-Ludwig Schmalz in „Naturschutz im Amt Erlach“ in „Aus der Geschichte des Amtes Erlach...“ (1974) in Fn. 20, dort S. 29 f.; eine gute Übersicht über Sagen von Jolimont und Teufelsbürde in „Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land“ (2002) in Fn. 4, S. 167-178; ders. in „Magisch Reisen Bern“, edition amalia, (2003), S. 11-21, Sagen über Tüfelsbürdi und Jolimont an mehreren Stellen im Buch. Derungs gibt für die in seinen Büchern erwähnten Sagen präzise Quellen an.

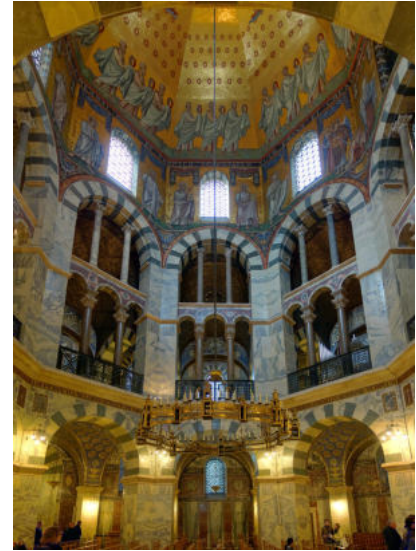
Man könnte sich zudem fragen, inwieweit der **„Schallenstein“ bei Ins** hier hereinspielt (mundartlich „Schallestei“). Der älteste verzeichnete Name dieses alten Kultsteins, bei dem eine mindestens vorchristliche Prozession vermutet wird³⁹, lautet **„Sollenstein“** (1506). Der Name **„Sollestei/Salestei“** (mundartlich) könnte auch von altem Sonnenkultus und Naturanbetung herrühren, wie in der Antike weithin üblich⁴⁰. Ein klassischer Schalenstein jedenfalls ist er wohl nicht, denn auf ihm sind keine Schalen zu erkennen. Es ist auch möglich, dass nicht dieser oder jener Stein nach dem „Jerusalem-Traum“ irgendwelcher Adligen benannt wurde, sondern diese vielmehr in der Namens- oder Lautähnlichkeit in vielen Plätzen und Monumenten einen Zusammenhang sahen, eine Koinzidenz als eigentlichen „Fingerzeig Gottes“ auf ein externes „Jerusalem“ bzw. ein weiteres europäisches „Backup“ der Heiligen Stadt.

Wäre es vor diesen Hintergründen, Lautähnlichkeiten und Parallelen zu abwegig, im Jolimont einen weiteren mittelalterlichen Bezug zu Jerusalem zu vermuten - oder ein eventuell damals projektiertes Bauvorhaben, welches (noch) nie umgesetzt wurde? Doch Jerusalem ist das eine, die Lautähnlichkeit des Jolimont zu Salomon das andere. Also zunächst der Spur des Königs Salomon gefolgt...



So oder ähnlich könnte man sich König Salomo in seinem Palast vorstellen: Besuch der Königin von Saba bei König Salomon, Gemälde von Edward Poynter 1890; gemeinfrei

³⁹ Siehe Karl-Ludwig Schmalz in 38, dort S. 18 ff.
⁴⁰ Ebenda



Bilder: links Castel del Monte in Sizilien, von Kaiser Friedrich II. um 1250 erbauen lassen; wikipedia free commons, „Michael Fritz“ 2014; rechts Kaiserpfalz Karl des Grossen in Aachen, um 800 erbaut (dort wurden ca. 30 Könige und Kaiser gekrönt!), wikipedia free commons, von „Velvet“ 2014

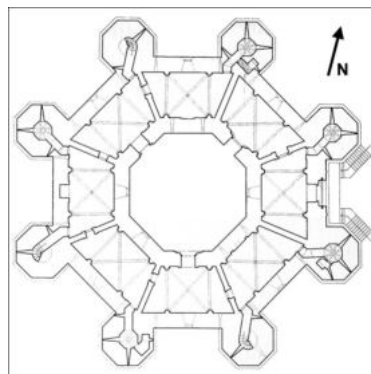


Bild oben: Grundriss des Castel del Monte: achteckige Türme flankieren einen achteckigen Kernbau; das Bauwerk wurde auch immer wieder „Krone Apuliens“ genannt; gemeinfrei

Jetzt ist es so, dass **„Oktogons“** auch im kleineren **Masstab** zu finden sind, und natürlich an vielen Orten; allerdings um den Jolimont herum auffallend viele. Dass sie so gebaut wurden, ist niemals Zufall, sondern setzte immer einen gewissen planerischen und finanziellen Aufwand voraus. Auch hier ist anzunehmen, dass sie einen bestimmten Machtanspruch bzw. eine herrschaftliche „Duftmarke“ repräsentieren⁴³. Oder sich darin eventuell eine Erinnerung an ein „historisches Versprechen“ (nämlich Jerusalem zu bauen?) manifestiert. Die **von Steiger**, welche das sog. **„Steigerhaus“** (siehe Bild unten) und die Umgebung baulich anpassten, sind noch heute eine sehr mächtige Familie, welche auch mit der mächtigen Stadtberner Familie **von Erlach** auf Du und Du sind/waren. Man kennt und schätzt sich seit Jahrhunderten, und heiratet auch zuweilen untereinander...

⁴³ Wenn wir dem Youtuber Sean Hross glauben wollen, ist die Achteck-Symbolik noch viel weitgreifender, er glaubt an ein „Oktogon – The Empire of Darkness“: [Oktogon the Empire of Darkness - YouTube](#)



Der achteckige Pavillon auf der Petersinsel 2014 ("Tanzhaus"). Vorne der Autor mit 2 Besuchern



Oktagonen um den Jolimont: links oben das „Steigerhaus“ in Tschugg, von der Berner Patrizierfamilie von Steiger eingerichtet und umgebaut (dort war auch der berühmte Philosophenfürst Hegel für mehrere Jahre Hauslehrer!); im Steigerhaus ist ein achteckiger Esssaal, welcher nur **„Oktagon“** genannt wird (siehe Andres Moser: „Tschugg“ (1998) in Fn. 14, S. 230 ff. Ggü. des Steigerhauses die Sonnenuhr aus dem 18. Jh., oktagonale (Fotos unten, von dort aus ist das Foto des Steigerhauses aufgenommen) ; Mitte oben: Leichenhalle auf dem Friedhof von Gals, am Fusse des Jolimont (dort ist ein **„Baron Portalis“ bestattet, ein bedeutender und prominenter Franzose – zu ihm später mehr**); oben rechts: der Pavillon auf der dem Jolimont vorgelagerten St. Petersinsel, sog. „Tanzhaus“ (18. Jh.). Alle Fotos vom Autor, 2010-2021

Könnte man auch in der Stadt Solothurn (von gallorömisch „Salodurum“) ein lautähnliches „Salomo/Solomon“ vermuten? Dabei fällt zunächst auf, dass Solothurn mit dem Jolimont, dem Kloster Salem beim Bodensee (Reichsabtei!), dem „Salomonshölzli“ bei Frauenfeld und den beiden einzig in der Schweiz belegten Templer-Komtureien Genf und La Chaux nahezu auf einer Linie liegt (denn auch der Kreuzfahrer-Orden der **Templer** war „salomonisch“, da er sich schon in seinem Namen auf König Salomons Tempel bezog: „Arme Ritterschaft Christi vom Salomonischen Tempel“, weshalb wir bei den Templern von eigentlichen **„Salomons-Rittern“** sprechen dürfen):



Dieser Linie entspricht in etwa auch die grosse Leyline, die über La Tène-Erlach-Petersinsel-Biel etc. führt, und die mit einer anderen grossen europäischen Leyline (Köln/Turin) eine Kreuzung bildet, was oft besondere Kraftorte ausbildet. **Und wo kreuzen sich diese zwei starken Leylines? Kurioserweise in unserem Erlach am Bielersee⁴⁴!**



Bild: eine Skizzierung der beiden Leylines und deren Kreuzung bei Erlach am Bielersee; Hintergrund aus Wikipedia, Bearbeitung: Autor 2017)

44 Siehe im Artikel in Fn. 32 („Nibelungenschatz“), dort auf S. 20

Sogenannte „Leylines“ sind per se kein esoterischer Schund, sondern einfach erdmagnetische Kraftströme, die von alten Völkern auch oft erkannt und genutzt wurden, und die angeblich auch für die hochgebildeten Templer eine Rolle spielten⁴⁵. Die Leyline entlang des Bielersees bis nach dem deutschen Salem jedenfalls bestätigt sogar das Eidg. Bundesamt für Landestopografie, auf swisstopo.admin.ch, unter „Isostatische Anomalien“. **Diese Kreuzung bei Erlach ist gar als dreidimensional zu verstehen**, nämlich Linie A, Linie B, und eine Linie vertikal, wenn es stimmt, dass die Weltenesche/ Weltenachse „Yggdrasil“ der alten Germanen auch durch die Petersinsel bzw. den Jolimont läuft⁴⁶. Zudem war der Standort Erlach wohl schon zur Burgunderzeit (also im Frühmittelalter) ein „bedeutender Hafen am Bielersee“⁴⁷...

Eventuell könnte das **Kloster Gottstatt** (lat. „locus dei“, also **Gottesstätte!**), eine Gründung der erwähnten Herren von Neuchâtel aus dem 13. Jh., die dort ihre Grablege schaffen wollten, und welche auch besagtes Erlach neben dem Jolimont begründet haben, hier auch berücksichtigt werden, liegt es doch entlang derselben Leyline etwas oberhalb von Biel: dabei kommt ins Spiel, dass Jerusalem viele Namen hat und hatte: einer davon ist „Hashem Shama“ - **Gott ist da**; ein weiterer „Kiseh Hashem“ **Sitz Gottes... entlang dieser Leyline könnte also auch das Kloster Gottstatt gesehen werden**. Womit wir wieder bei „sullam“ gleich Jakob/Betel (Gottesstätte!) wären, also beim Jolimont :-). Hier vergrössert sich das Bild also zu einer regelrechten möglichen „Salomon-Linie“ bzw. „Jerusalem-Linie“. Kann, aber muss nicht, und man sollte das Bild auch nicht gleich ZU gross machen!

Ebenfalls auf dieser Leyline, unmittelbar vor dem Jolimont, etwa auf dem Standort der weltberühmten eisenzeitlichen keltischen Fundstätte La Tène am Neuenburger See, **ist auch die Idealstadt „Henripolis“ zu finden⁴⁸**. Sie war der nie verwirklichte Entwurf eines frz. Prinzen, Henri II, Herzog von Orléans-Longueville (1595-1663), um das nahe gelegene Neuenburg und seine Handelsmacht auszubremsen, überdies strategisch günstig gelegen wie auch La Tène oder Erlach und der Jolimont nebenan!

45 [Weg der Lebensenergie: Der geheime Siebenstern \(horusmedia.de\)](http://www.horusmedia.de) oder hier: [Das Energienetz der Erde \(horusmedia.de\)](http://www.horusmedia.de)

46 Im „Nibelungenschatz-Artikel“ in Fn. 32, dort S. 18 ff., worin ich auch Parallelen der Petersinsel zu Avalon/Glastonbury ziehe. **Artus' mythische Burg wurde auch „Caerleon“ genannt, und er wurde begraben auf Avalon/Abtei Glastonbury - Erlach hiess früher „Cerlier“ (Parallele?), und die vorgelagerte Petersinsel (ebenfalls Insel im See!) war im Frühmittelalter als Grablege für Fürsten und Könige so beliebt, dass es regelrechte Wartelisten gab (private Mitteilung eines Mitarbeiters des „Archäologischen Dienstes des Kantons Bern“).**

47 Ebenda, S. 14, gestützt auf Kantonsarchäologe Hans Grütter, im Artikel Fn. 20

48 [Henripolis – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Henripolis)



Bild: Lageplan der Idealstadt „Henripolis“ auf dem Gebiet der Gemeinden Marin/Epagnier; Stich von Claude Savary und Barthélemy Gautier anlässlich einer Werbebroschüre für die Stadt, 1626

Doch zurück zu Solothurn: die **Reichskrone des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“**⁴⁹ trug verschiedene Edelsteine & Perlen, deren Zahl jeweils durch 12 teilbar war (für die 12 Stämme Israels bzw. die 12 Apostel). Auch König Salomon ist, neben seinem Vater David, in einer Bildplatte darauf abgebildet – wie hier zu sehen:

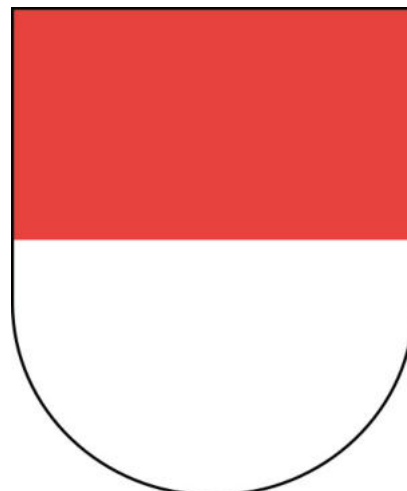


Bild links: Reichskrone 10./11. Jh., heute in der Wiener Hofburg; public domain
Bild rechts: Wappen der Stadt Solothurn, wohl seit 1300

Thank You for previewing this eBook

You can read the full version of this eBook in different formats:

- HTML (Free /Available to everyone)
- PDF / TXT (Available to V.I.P. members. Free Standard members can access up to 5 PDF/TXT eBooks per month each month)
- Epub & Mobipocket (Exclusive to V.I.P. members)

To download this full book, simply select the format you desire below

